



Wegen Einsturzgefahr darf das am Silvestertag in Brand geratene Nebengebäude der Herderschule nicht betreten werden. Was aus dem Haus wird, ist noch nicht klar.

FOTO: JL

Was wird aus der Brandruine?

Stadt will Bedarf ermitteln/Herderschulleiter plädiert für Förderzentrum/Wer sponsort Schulobst-Projekt?

VON HANS-ULRICH KILIAN
UND JULIANE LEHMANN

BAD PYRMONT. Was passiert nun mit dem Nebengebäude der Pyrmonter Herderschule, das durch einen Dachstuhlbrand am 31. Dezember beschädigt wurde? Kann es noch saniert werden? Oder muss der Abrissbagger anrollen? Letzteres ist wahrscheinlicher. Denn das von einer Silvesterkomete ausgelöste Feuer und das Löschwasser haben im Inneren des Hauses aus den 1930er Jahren eine Decke einstürzen lassen. „Die Versicherung stuft es als Totalschaden ein“, sagt Bad Pyrmonts Stadt-

Sprecher Wolfgang Siefert auf Anfrage. Allerdings werde die Versicherungssumme sicher nicht reichen, um einen Neubau zu finanzieren.

Laut Siefert muss die Stadtverwaltung gemeinsam mit der Schule nun erst einmal den Bedarf ermitteln. „Und dann überlegen wir, was wir machen.“ Vorher könne noch keine verbindliche Aussage über einen Ersatzbau getroffen werden.

Herderschulleiter Heinz-Jürgen Rickert will den Beratungen mit der Stadtverwaltung nicht vorgreifen. Erst einmal ist er seinen Kolleginnen aus dem Schulzentrum dankbar für deren Unterstützung. Wenn das alte Gebäude nicht zu retten ist, steht der Bedarf nach einem Neubau für ihn jedoch außer Frage. Aus aktuellem Anlass eventuell sogar mit einer neuen Ausrichtung. Der Pädagoge, der im Erstberuf

Jugendpfleger war, plädiert für ein Förderzentrum, das sozial und emotional beeinträchtigte Kinder aus dem gesamten Schulzentrum zeitweilig aufnehmen könnte. Mit Blick

**Als Gesellschaft
haben wir die Pflicht,
uns zu kümmern.**

Heinz-Jürgen Rickert
Schulleiter Herderschule

auf immer mehr extrem schwierige Kinder in allen Altersstufen sagt er: „Wir dürfen das Problem nicht länger ignorieren. Es ist identifiziert, und jetzt müssen wir es lösen. Als Gesellschaft haben wir die Pflicht, uns zu kümmern.“

Vor dem Feuer hatten in dem früheren Kindergarten am Hopfenweg zwei Grundschulklassen ihre Räume. Zudem fand in dem Gebäude

Türkischunterricht statt. Das Schulobst-Projekt hatte hier ebenfalls sein Domizil. Und auch die erst im Herbst einggerichtete Spielegarage ist nicht mehr nutzbar.

Immerhin: Die von den örtlichen Geldinstituten geförderten Spielgeräte zur Ausleihe in den Pausen sind heil geblieben. Aber frisches Obst wird es für die Kinder in den kommenden Wochen nicht geben. „Bis Anfang Februar ruht unser Projekt erst einmal“, sagt Svea Edler. Sonst schnippelt die als pädagogische Fachkraft angestellte Restaurantfachfrau mit täglich 5 bis 15 Kindern Äpfel, Birnen, Möhren und Gurken für gesunde Snacks in allen Grundschulklassen.

Aber nach dem Brand ist noch kein geeigneter Obst-Raum gefunden und eingerichtet. Fest steht nur: Die Ausstattung des bisherigen ist

nicht zu retten. Das Gebäude darf wegen Einsturzgefahr nicht betreten werden.

Sie sei derzeit noch ziemlich „schockiert und ratlos“, sagt Svea Edler. Aber sie will nun alles daran setzen, Sponsoren aufzutun für die Anschaffung der fürs Projekt notwendigen Utensilien. „Wir brauchen Messer, Bretchen, Siebe Schüsseln und Transportbehälter“, zählt sie auf. „Und eigentlich auch einen Kühlschrank.“ Sachspenden brächten allerdings nichts. Denn, so die Fachfrau: „Sämtliche Behälter müssen stapelbar sein, und wir müssen strenge lebensmittelhygienische Vorgaben einhalten.“

Svea Edler hofft nun, beim Klinkenputzen genügend Unterstützer zu finden, die helfen, den Grundschülern wieder ein selbst zubereitetes gemeinsames gesundes Frühstück zu ermöglichen.